

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditzen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Vom franken Zaren.

Die in den letzten Tagen ausgegebenen Bulletins lassen erkennen, daß sich zwar die Katastrophe noch etwas verzögern dürfte, daß aber die Hoffnung auf Genesung aufgegeben ist. Am Sonntag Abend ist folgendes Bulletin veröffentlicht worden: "Im Laufe der verflossenen 24 Stunden schlummerte der Kaiser etwas und verließ im Laufe des Tages das Bett. Der Zustand, die Kräfte und die Herzthätigkeit sind dieselben. Das Gedem ist nicht stärker geworden. Leyden, Sacharjin, Hirsch, Popow, Weljominow." Das Bulletin vom Montag Abend lautet: "In der Nacht auf den 22. d. Wts. schief der Kaiser mit Unterbrechungen gegen 5 Stunden und stand wie gewöhnlich auf. Der Appetit war etwas geringer, die Kräfte sind nicht vermehrt." Im Laufe des Montags schien sich, wie mehrfache Nachrichten, u. a. eine am Montag Abend in später Stunde bei der russischen Botschaft in Berlin eingetroffene Meldung besagten, eine kleine Besserung eingestellt zu haben. Über schon das am Dienstag Vormittag ausgegebene Bulletin lautet wieder schwärm: "Der Kaiser schief besser; der Appetit ist schwach; Kräfte und Herzthätigkeit haben sich nicht gebessert; das Gedem hat zugenommen."

Wiener Blätter bringen über das Aussehen des Kranken detaillierte Berichte, die aber wohl kaum aus persönlicher Anschauung stammen, sondern eher aus Combinationen nach ähnlichen Fällen von Nierenkrankheit zusammengesetzt sind. Der Unterleib des Zaren soll sichtbar angeschwollen, der übrige Körper zum Skelett abgemagert sein; der Kranke könne in Folge der Leidensbeschwerden, welche seine Anschwellung hervorruft, nicht liegen und bringe die ganze Zeit im Krankenstuhl zu. Um ihm Schlaf zu verschaffen, werde der Patient zeitweise zurückgelegt, er halte das jedoch wegen der Leidensbeschwerden nicht lange aus und müsse immer bald wieder in eine sitzende Stellung gebracht werden.

Mit ziemlicher Bestimmtheit wird bestätigt, daß die Zarin von einem Schlaganfall betroffen worden ist, allerdings nicht so bedenklich, als es zuerst erschien.

Was den Großfürsten-Thronfolger betrifft, so scheint sich das zwischen ihm und dem Zaren obwaltende Verhältnis noch erweitert zu haben. Am Freitag soll der Reichsrath eine Sitzung abgehalten, in der Nacht zu Sonntag soll der Zar dem Thronfolger sein politisches Testament überreicht haben. Der Zar will durchaus den Thronfolger noch zu seinen Lebzeiten vermählt wissen, weil er befürchtet, daß derselbe sonst ganz auf die Vermählung mit der Prinzessin Alix verzichten würde. Der Thronfolger schlägt gegenwärtig die Epilepsie, an der er leidet, vor, um die Hochzeit hinauszuschieben zu können. Inzwischen wird gemeldet, daß die Prinzessin Alix am Montag Vormittag in Simferopol eingetroffen ist und auf dem Bahnhof feierlich empfangen wurde. Das Stadthaupt begrüßte die Prinzessin und überreichte ihr Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Die Gemahlin des Gouverneurs und andere Damen überreichten prachtvolle Blumenträume. Die Prinzessin setzte ohne Aufenthalt zu Wagen die Reise nach Libadia fort. Am Montag Abend ist Prinzessin Alix in Libadia eingetroffen. Der Thronfolger empfing die Prinzessin in Aluscha auf halbem Wege nach Libadia. Bei der Fahrt nach Libadia saß der Großfürsten-Thronfolger im Wagen an der Seite seiner Braut. Beide wurden von der angefahmten Volksmenge lebhaft begrüßt. Nach der Ankunft in Libadia begab sich Prinzessin Alix direct zum Kaiser und zur Kaiserin, sodann mit anderen Gliedern der Kaiserfamilie in die Schloßkirche, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde. Ein am Dienstag Abend eingegangenes Telegramm aus Peterburg meldet, daß "dem Vernehmen nach" die Vermählung der Prinzessin Alix mit dem Großfürsten-Thronfolger auf heute, Mittwoch, festgesetzt sei, jedoch seien anderweitige Dispositionen in letzter Stunde nicht ausgeschlossen. Dieser lege Satz sehr vorsichtig abgefaßten Meldung läßt noch allerhand Zweifeln Raum.

Sobald der Zar stirbt und der Zarwitsch Nicolaus in seine Rechte eintritt, muß auch ein Zarwitsch vorhanden sein und den vorgeschriebenen Thronfolgerleid leisten. Nun ist bekanntlich der zweite Sohn Alexanders III., Großfürst Georg, an Lungenentzündung unheilbar erkrankt. Demzufolge ist bestimmt worden, daß dieser auf seine Rechte verzichtet und der kleine Großfürst Michael Alexandrowitsch an seine Stelle tritt.

Sobald Nicolaus II. zur Regierung kommt, dürfte der gebildete und besonnene Großfürst Vladimir zu einer hervorragenden Rolle berufen sein.

Eine Meldung, daß Kaiser Wilhelm die Bereitstellung der Yacht "Hohenzollern" zur Reise nach Peterburg (zu den bevorstehenden Leichenfeierlichkeiten) angeordnet habe und daß Prinz Heinrich ihn dahin begleiten werde, wird offiziell dementiert.

Tagesereignisse.

— Am kaiserlichen Hofe wurde am Montag der Geburtstag der Kaiserin Auguste Victoria in öfflicher Weise gefeiert. Nach einem Ständchen seitens des Musikkorps des Garde-Jäger-Bataillons erfolgten die Beugungswünschungen, zunächst durch den Kaiser und die kaiserlichen Kinder, dann durch die Minister, Hofbeamten u. s. w. An der Frühstückstafel nahmen die anwesenden Fürstlichkeiten Theil. Abends fand eine Tafel zu 60 Gedecken statt.

— Der Kaiser empfing am Dienstag Vormittag den Staatssekretär v. Poettiger zum Vortrag. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Berlin, wo er um 3 Uhr beim Reichskanzler vorfuhr und demselben einen Besuch abstattete. Später besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Hundrieser und fuhr sodann nach dem königlichen Schloß, wobei eine Künstler-Conferenz stattfand. Gegen 6 Uhr Abends erfolgte die Abreise des Kaisers nach Liebenberg, der Besitzung des deutschen Botschafters in Wien.

— Die Verhandlungen des preußischen Ministeriums über die Maßregeln gegen die Umrührbewegungen scheinen zu Gunsten der Umrührbewegungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi ausgefallen zu sein. Es scheint nach Allem, was von den verschiedensten Seiten darüber verlautet, eine Einigkeit dahin erzielt zu sein, daß man zwar die Erweiterung des Rauschkußparagraphen 130 des Strafgesetzbuches anstrebt, daß man aber in dieser Beziehung keine Vorlage an den Reichstag bringen will, die keine Aussicht auf Annahme haben und die zu einem Conflict führen würden. Nach der "Kreuztg." soll auch der Kaiser in seiner geplanten Conferenz mit dem Reichskanzler eine auf des letzteren Veranlassung ausgearbeitete Vorlage genehmigt haben. Dies wird von der "Nordd. Allg. Ztg." offiziell bestätigt. Das so genannte Blatt erklärt ferner einer Bemerkung der "Nat. Ztg." gegenüber: "Es wird (bei dem Kampf gegen die Umrührbewegungen) weder ohne Ernst noch ohne Zusammenhang vorgegangen werden. Dafür spricht der Reichskanzler, hinter dem der Kaiser steht." — Nach der "Athen. Ztg." treffen heute, Mittwoch, die leitenden Minister der Einzelstaaten zur Besprechung reichsgesetzlicher Maßnahmen gegen die Umrührbewegungen in Berlin ein.

— Noch immer theilt der "Reichs-Anzeiger" die authentische Neuherierung des Kaisers über Halbbataillon und Ganzbataillone nicht mit. Offiziell wird geschrieben, es erscheine als ausgeschlossen, daß der Kaiser die Hoffnung aussprechen wollte, die vierten Bataillone würden nunmehr bald zu Vollbataillonen ergänzt werden. Eine entsprechende Vorlage an den Reichstag im Sinne einer neuen Vermehrung der Brüderstärke um mindestens 50 000 Mann sei nach den positiven, von dem Kriegsminister und dem Reichskanzler selbst bei der Bereitung des Militärgegesetzes im Reichstage abgegebenen Erklärungen ausgeschlossen. Ohne Zweifel habe der Kaiser nur gesagt, im Ernstfalle würden die Halbbataillone sich ihren Leistungen nach als die Vollbataillone bewähren, zu welchem sie übrigens im Mobilmachungsfall, wie auch schon bei dem letzten Landvertrag, ergänzt werden.

— Die Meldung, daß am Sonnabend eine Deputation der ostpreußischen Agrarier dem Kaiser eine Adresse überreicht hat, wird vielfach dahin gedeutet, daß die Herren einen "Gang nach Canossa" angetreten hätten. Das ist nicht der Fall. Aus der Adresse ergiebt sich nur, daß die Agrarier auch dann die Treue gegen den Kaiser bewahren wollen, wenn sie in landwirtschaftlichen Fragen eine von den Räthen der Krone abweichende Ansicht aussprechen. Das ist im Grunde genommen selbstverständlich. Im "Hamb. Corresp." wird darauf außerordentlich gemacht, daß die beiden Führer der Deputation zu denjenigen Herren gehören, deren Namen der Kaiser von der

Liste der zu den Königlicher Feierlichkeiten Gesadenen gestrichen hatte. Das Auffälligste an der Adresse sei ohne Zweifel, daß die Herren vom Stand der Landwirthe sich für eine "straffe Gesetzung" aussprechen, während die "Kreuzzeitung" und Conforten seit Wochen erklären, in conservativen Kreisen herrsche keine Neigung, eine Verschärfung der Strafgesetze zu unterstützen, so lange man nicht wisse, ob die Regierung gewillt ist, christlich-conservative Politik zu treiben.

— Die Einberufung des Reichstags ist, wie die "Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, für den 22. November in Aussicht genommen. — Die besondere Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes soll voransichtlich am 15. November erfolgen.

— Die neue Tabaksteuervorlage beabsichtigt, wie mehrfach berichtet wird, aus dem Tabak 35 Millionen M. mehr als bisher herauszuholen. Da gegenwärtig die Tabakbesteuerung ungefähr 50 Millionen M. einbringt, so würde es sich also um eine durchschnittliche Erhöhung der Tabaksteuer um 66 $\frac{2}{3}$ % handeln. Der Schatzkanzler hat dem Kaiser bereits Vortrag über seine Vorlage gehalten. Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen den nächstbeliebigen Regierungen, also wohl mit Bremen und den süddeutschen Staaten statt. — Heute, Mittwoch, tritt in Berlin der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Tabakvereins zusammen, um Stellung gegen die neue Vorlage zu nehmen.

— Der socialdemokratische Parteitag ist am Sonntag Abend im Saale zur Lilie in Bonnheim bei Frankfurt a. M. eröffnet worden. Es waren 222 Delegierte anwesend. Zu Vorsitzenden wurden Singer-Berlin und Schwarz-Ötting gewählt. Liebknecht nahm in seiner Ansprache auf die neuerdings geplanten Maßnahmen gegen den Umsturz Bezug und wies darauf hin, daß gerade unter der Herrschaft des Socialistenreiches die Sozialdemokratie besonders erstärkt sei. Die Sozialdemokratie sehe auf alle Bemühungen der Gegner, sich durch Gewaltmittel vor dem sicheren Untergang zu retten, mit mitleidigem Lächeln herab. — In der Sitzung am Montag wurde bei Erörterung des Berichts des Parteitages eine Reihe von Anträgen gestellt, welche eine Reduzierung der Gehälter der Parteibeamten und Redacteure bevedern. Ein Antrag besagte, daß Maximalgehalt solle 3000 M. für das Jahr nicht übersteigen. Bebel befämpfte entschieden diesen Antrag. Eine Reihe von Redacteuren würde, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihre Posten sofort niederlegen, da sie bei bürgerlichen Blättern hohe Gehälter beziehen würden. Mehrere andere Redner führten dagegen aus, eine Arbeiterpartei müsse mit den Arbeiterschichten haushalten; ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existiere nicht. In der Nachmittagsitzung wurde insbesondere auf die luxuriösen Wohnräume des Parteibüros und der Redaktion des "Vormärts" hingewiesen. Gleichwohl wurden alle Anträge, welche eine Verringerung der Gehälter bevederten, abgewiesen. Bemerkenswert war insbesondere ein Redekampf zwischen Bebel, der zu Gunsten der sozialdemokratischen Parteiführer, Redacteure und Agitatoren alle seine früheren Prinzipien an den Nagel hängte, und Legien-Hamburg, dem Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften, wobei der erstere den letzteren als Mephisto bezeichnete, ein Ausdruck, den Legien zurückgezogen wissen wollte, welchen Gefallen ihm aber Bebel nicht thut. — Am Dienstag wurde über mehrere Anträge zu der Rubrik "Parlamentarisches" beraten. Referent Fischer beantragte Ablehnung aller Anträge, weil sie, im Reichstage eingebracht, doch nicht zur Annahme gelangen würden. Sämtliche Redner jedoch plädierten für Einbringung dieser Anträge (welche vorwiegend sich mit der Arbeitslosenstatistik, Arbeiterversicherung und den Vereinsgezügen beschäftigen) ihres agitatorischen Charakters wegen.

— Der Gedanke eines Nationaldenkmals für Moltke ist von Breslau aus angeregt worden; hingezogen wird, daß sich der 26. October 1900 als der hundertjährige Geburtstag Moltkes als geeignetster Termin für die Enthüllungsfeier bieten würde.

— In Sachsen Leipz wird es als gewiß bezeichnet, daß Berufung gegen das Urteil der Potsdamer Disciplinar-Kammer eingelegt werden wird.

— Die Stuttgarter Anwaltskammer beschloß, daß der Zulassung des früheren Landgerichtsraths Pfizer zur Anwaltschaft nichts entgegenstehe.

— Dem österreichischen Abgeordnetenhaus sind mehrere sozialpolitische Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung von Arbeiterausschüssen und Einigungsämtern sowie betreffend die Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb vorgelegt worden.

Das Endresultat der belgischen Wahlen ist eine erhebliche Verstärkung der clericalen Mandate. In der Kammer sind die katholischen Stimmen von 93 auf 104, im Senate, wie sie sich jetzt herausstellt, von 45 auf 55 gewachsen. Die Doctrinär-Liberale haben nur noch 19 Sitze in der Kammer, die Radicalen und die Socialdemokraten 29. Nunmehr kommen noch die Wahlen zu den Provinzialräthen in Frage, welche am 28. October stattfinden. Diese Wahlen haben besonderes Interesse, weil die neue Verfassung den Provinzialräthen das Recht zugesprochen hat, 26 Senatorn zu wählen. Da der Senat im Ganzen aber nur 102 Mitglieder zählt, so haben die Clericalen jetzt schon die Mehrheit in demselben.

Aus Italien kommen Meldungen von einem sehr scharfen Vorgehen gegen Socialisten und Anarchisten. Nach einer Meldung der "Agenzia Stefani" wurden durch Decrete vom 22. d. Mts. gleichzeitig in allen Provinzen sämtliche Vereinigungen, welche sich als socialistische italienische Arbeiterpartei bezeichneten, aufgelöst, ebenso dieselben Gesellschaften, welche eine Section solcher Vereinigungen bildeten, und Vereine, die, obgleich zu philanthropischen oder wirtschaftlichen Zwecken gegründet, doch sich dem bezüglichen Parteiprogramm zuwandten, welches zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft Streit erregte und Umstürze verbreite. Beschlagnahmt wurden Kapiere, darunter angeblich mehrere nach italienischer Polizeiansicht wichtige Register und Abzeichen; bei den hervorragendsten Mitgliedern wurden Haussuchungen vorgenommen. Trotzdem gegen die Maßregel protestirt wurde, kam ein bemerkenswerther Zwischenfall nicht vor. In Mailand wurden 55 Gesellschaften von der Auflösungsmaßregel betroffen, darunter auch das Arbeiter-Consulat. — Aus Livorno wird gemeldet, daß die der Ermordung des Publicisten Bandi angeklagten Anarchisten Luckest und Romiti endlich gestanden, noch mehrere Mitschuldige zu haben.

Zum Anlaß von Kriegsschiffen hat die spanische Regierung am Montag in den Cortes eine Vorlage betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 12 000 Contos Reis eingebbracht.

Grünerger und Provinzial-Nachrichten.

Grünerger, den 24. October.

Das der Regierungspräsident Prinz Handtrey nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt, wird immer wahrscheinlicher. Neuerdings heißt die Elbinger Zeitung mit, daß der Regierungspräsident v. Holwede in Danzig auf seinen Wunsch nach Liegnitz versetzt werden soll; Oberpräsidialrat v. Buch in Danzig sei zum Nachfolger von Holwede aussersehen. Herr von Holwede, an dessen Ernennung nicht mehr gezwifelt wird, hat in Liegnitz als Regierungs-Referendar geweilt und ist im Jahre 1873 Regierungs-Assessor geworden. Später wurde er Landrat in Zabrze, und als der damalige Regierungspräsident in Oppeln, Graf Redlich-Trützschler, Oberpräsident von Posen wurde, Oberpräsidialrat in Posen. Kurz nach der Berufung des Grafen Redlich-Trützschler zum Cultusminister wurde Herr von Holwede Regierungspräsident in Danzig. Er dürfte etwa 50 Jahre zählen. — Der bisherige Regierungspräsident, Prinz Handtrey, traf Montag Nachmittag von Berlin in Liegnitz ein, um sich von dem Regierungs-Collegium zu verabschieden. Er hat in der Nacht zu Dienstag sich bereits wieder nach Berlin zurückgegeben. Ursprünglich hieß es, er werde am Dienstag den Oberpräsidenten Fürst Hatzfeldt-Trachenberg begrüßen, der zu gestern seinen Besuch in Liegnitz angekündigt hatte. Das war aber nicht der Fall, wäre auch ein zu großes persönliches Opfer gewesen, da ja Prinz Handtrey selbst Oberpräsident von Schlesien hätte werden wollen. An seiner Stelle empfing Herr Ober-Regierungsrath von Seydewitz den Oberpräsidenten, der verschiedene Schenkungkeiten von Liegnitz in Augenschein nahm. Nachmittags stand zu Ehren des Oberpräsidenten ein Diner beim Ober-Regierungsrath von Seydewitz statt.

* Die von einem biesigen Sachverständigen ausgeführte Post-Untersuchung ergab folgendes Durchschnitts-Resultat: 12,5 p.C. Zuckergehalt, 1,57 p.C. Säure. — Der Preis des Weines hat sich nicht wesentlich geändert. Die meisten größeren Handlungen zahlen auch heute noch 35 M. für das Viertel (bezv. 45 M. für Champagnertrauben). An andern Stellen werden 37 und 38 M. gezahlt, ver einzeln kleinere Posten wurden von Privaten mit 40 und 42 M. gekauft.

* In Tschirnitz, wo starke Weinzuflöß war, zahlte man anfänglich für 500 Pfund Trauben 35 M.; am Montag bot man den Weinbauern kaum noch 30 M. — In Büllighau wurden sogar nur 25 bis 30 M. bezahlt.

* Die "Breslauer Zeitung" druckt den Artikel des Directors der Crossener Weinbauschule im "Crossener Wochenblatt", den wir in vorheriger Nummer wiedergegeben haben, ebenfalls ab, und zwar mit folgender Einleitung: "Über die Behandlung des diesjährigen Grünergers" bringt das Cross. Woch. u. w. — Wir bemerken dem gegenüber, daß nicht vom Grünerger, sondern vom Crossener Wein in jenem Artikel die Rede war. Von der Behandlung des diesjährigen "Grünergers" konnte man noch nicht sprechen, als jener Artikel geschrieben wurde, da in Grünerger und Umgegend damals die Rebe noch nicht begonnen hatte.

* In den jüngsten Tagen waren hier allgemein sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres früheren Bürgermeisters, Herrn Dr. Flutgraff, zur Zeit in Wesel, verbreitet. Diese Gerüchte veranlaßten uns zu einer Anfrage an Ort und Stelle, wodurch wir erfuhren, daß sich Herr Dr. Flutgraff wohl befindet und in gewohnter Weise seinen Amtsgeschäften obliegt. Wir glaubten, dies zur Verübung der biesigen Freunde des Genannten mittheilen zu sollen.

* Zu Kreis-Vorstands-Mitgliedern für die Lehrer- und Waisen-Pensionsklasse sind von der katholischen Lehre des biesigen Kreises gewählt worden die Herren Rector Stolz-Grünberg, Hauptlehrer Vogedain-Kleinig und Hauptlehrer Pleißer-Nittitz.

F. Zahn, 24. October. Bei der kürzlich stattgefundenen Jagd auf biesigem Gemeinderevier wurden von 12 Schlägen 7 Stebe, 78 Hasen, 70 Kaninchen, 5 Rebhühner und 1 Waldschneipe erlegt. Jagdkönig war Herr Kreis-Darator Vothe in Nittitz.

+ Deutsch-Wartenberg, 23. October. Das gestrige Wurstabendbrot der biesigen Schützengilde hatte sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Der erste Vorsteher der Gilde Herr Fiedler begrüßte den Commissarius, Herrn Bürgermeister Bade, welcher in seiner Erwiderung mit warmen Worten seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, inmitten der Gilde weilen zu können, und auch fernerhin die Interessen der Gilde wahrnehmen wollte. Ein gemütliches Tanzfränzchen beschloß die in schönster Harmonie verlaufene Veranstaltung.

* Am Montag revidierte Herr Erzpriester Günther die Kirche zu Nittitz, am Dienstag die zu Deutsch-Wartenberg. Eine Prüfung der Schulkindergarten schloß sich an die Kirchenvisitationen an.

* Bei den Wahlen der Wahlmänner zur Kreisvertretung wurden gewählt für Erkelsdorf Herr Gutbesitzer und Gerichtsmann Heinrich Opitz, für Cunersdorf Herr Gemeindevorsteher Heinrich Kübler.

* Zu Wahlmännern für die Kreistags-wahlen wurden für Schwarzbach gewählt die Herren Gemeindevorsteher Matthes und Fleischermeister Adolf Radach, für Witzeldorf Häusler Reinhold Koch.

* Zum Amtsgerichts-Stellvertreter beim Kontopper Amtsgericht ist der Gemeindevorsteher Läser daselbst bestellt worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 23. October. Der heutige Getreidemarkt war nur mäßig befahren. Bei festler Stimmung konnten Preise durchweg etwas anziehen. Zugeführt wurden 45 Doppelcentner Weizen, 85 Doppelcentner Roggen, 165 Doppelcentner Gerste, 70 Doppelcentner Hafer; bezahlt wurde für Weizen 13,00—13,60 M., Roggen 10,80—11,20 M., Gerste 12,20—13,20 M., Hafer 10,60—11,20 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidebörsen. Die Getreidebörsen war sehr schwach besucht; schlimm doch auch heute wieder die Händler aus der benachbarten Provinz Böhmen. Es zeigte sich etwas reger Begehr nach Waare, und erreichten die Verkäufer eher bessere Preise wie in vorheriger Woche. Wir notieren für Weiz-Weizen 13,00—13,70 M., Geiz-Weizen 12,80—13,50 M., Roggen 10,50—11,20 M., Gerste 12,40—13,50 M., Hafer 10,60—11,20 M. pro 100 Kilogramm.

* Zu Mitgliedern der zum 27. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalsynode sind aus Schlesien, soweit bisher bekannt, durch königliche Ernennung Consistorialpräsident D. Stolzmann und Probst D. Treblin in Breslau sowie Generaldirector Dr. Ritter in Waldenburg berufen worden. Die von den lezten Provinialsynoden gewählten Mitglieder sind folgende: die Superintendenten Neberschäfer in Oels, Kölling in Bielefeld, Heymann in Winzig, Benzholz in Gottesberg, Müller in Michelau, Vic. Gottwald in Heinrichau, Superintendent a. D. Vic. Hahn in Breslau, die Pastoren Weikert in Groß-Wandritz, Meyer in Breslau, Trommershausen in Oberpanthenau, ferner Kammerherr Graf Rothkirch-Trach auf Panthenau, Oberpräsident a. D. D. von Seydewitz in Görlitz, Kammerherr Freiherr von Türke auf Schweinitz, Landrat Geb. Reg.-Rath von Brochom in Wohlau, Landrat von Samekli in Münsterberg, Justizrat Dr. Altmann in Glogau, Rittergutsbesitzer Schulte auf Quitsche, Landrat a. D. Prinz Heinrich IX. Neuh auf Neuhof, Freiherr von Liliencron auf Sprottau, Landgerichtsdirектор Steinmann in Görlitz, Geb. Reg.- und Prov.-Schulrat a. D. Dr. Sommerbrodt in Breslau.

* Personal-Veränderung in der Armee: v. Hobe, bisher in türkischen Militärdiensten, ist auf alterbischste Ordre mit dem Range eines Brigade-Commandeurs zum V. Armee-Corps nach Böhmen kommandiert. * Die schlesische Centrumspartei hält am 29. November in Breslau eine Vertrauensmänner-Sammlung ab, zu welcher Graf Balzestrem als Vorsitzender des Provinzialwahlcomités einludet.

* Der Breslauer landwirtschaftliche Verein beschloß gestern, sich für die Errichtung nur einer Landwirtschaftskammer für den Bereich der ganzen Provinz Schlesien mit dem Sitz in Breslau auszusprechen. Das Wahlrecht soll Besitzern mit einem Grundsteuererinnertrage von 100 M. und darüber zu erkannt werden. Man motivierte dies damit, daß so kleine Besitzer doch nicht gewählt werden würden, daß man ihnen aber die Möglichkeit, gewählt zu werden, nicht nehmen wolle, um nicht — der Verbergung Thor und Thor zu öffnen. Also nur deshalb, nicht aus inneren Gründen! Besser kann man den Wert der Bauernfreundlichkeit der großen Besitzer allerdings kaum illustrieren.

* Nachdem laut Bekanntmachung der königlichen Regierung im Bezirk Liegnitz Höhenschulen nicht mehr

bestehen, wird die hierauf bezügliche Verfassung vom 13. August 1880 nunmehr aufgehoben, dagegen die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten in Erinnerung gebracht, in der es heißt: "Wer ein schulpflichtiges Kind, ohne zu dessen Erziehung verpflichtet zu sein, während des Schul-Unterrichts zu ländlichen, gewerblichen oder einer anderen Beschäftigung verwendet, wird mit Geldstrafe von 1 bis 15 M. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft". Außerdem wird in einer anderen Verfassung der königlichen Regierung bestimmt, daß Führung und Leistungen der im Dienstverhältnis stehenden Kinder sorgfältig zu überwachen und gegen die unschuldigen und ungeborenen Dienstkindern alle erlaubten Mittel der Schulzucht anzuwenden sind. Zur erleichternden Kontrolle hat jeder Lehrer ein Verzeichniß der dienenden Kinder anzulegen und zur sofortigen Einsichtnahme, speziell bei Revisionen, im Schulzimmer jederzeit bereit zu halten.

* Im Waldenburger Bergwerksrevier scheint man den Ausbruch eines allgemeinen Bergarbeiterstreites zu befürchten, da in den Versammlungen der reichstreuen Bergarbeitervereine erörtert zu werden pflegt, wie sich deren Mitglieder bei einem Streik bezüglich des Schutzes der Grubenwerke verhalten sollen.

* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß ein Gutsbesitzer vom Schleidenberger Schöffengerichte wegen Chausseegeld-Hinterziehung zu 3 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Derselbe war, was man vielfach für erlaubt hält, mit Personen bis an den Schlagbaum gefahren, hatte die Passanten dort abgesetzt und war dann wieder heimgefahren.

* Zu dem Uebungssatz in Österreichs lateinischen Lehrbüchern für Sexta: "Die Volle sind in unserem Vaterlande für den Bürger nicht drückend", bemerkt ein Berliner Blatt: "Diese volkswirthschaftliche Weisheit kann man auch nur bei Sextanern anbringen". Es gibt sogar schon Sextaner, die es besser verstehen.

* In Bezug auf die Zustellung der Mahnzetten hat die kgl. Regierung, Abteilung für direkte Steuern v. des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. folgende Bestimmung erlassen: Seitens der mit der Einführung von Staatssteuern v. betrauten Behörden werden die Mahnzetten den Pflichtigen offen durch den Vollziehungsbeamten zugestellt. Ein derartiges Verfahren hat zu verschiedenen bei uns angebrachten und nicht unbegründeten Beschwerden Veranlassung gegeben und erscheint auch, soweit Einkommen und Gewerbesteuerschäden in Frage kommen, mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Geheimhaltung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen nicht unbedenklich. Um allen aus der Zustellung von offenen Mahnzetten sich ergebenden Unzuträglichkeiten zu begegnen, ordnen wir daher an, daß in Zukunft sämtliche Mahnzetten, deren Zustellung nach den bezüglichen Bestimmungen zu erfolgen hat, verschlossen zugestellt werden."

* Wir machen die Restauratoren darauf aufmerksam, daß die Bierschläuche mit Patentverschlüssen, wenn dieselben gefüllt nebst einem Glase zum Selbstzetteliegen dem Gast auf den Tisch gebracht werden, mit einem den Inhalt bezeichnenden Kästchen versehen sein müssen. Die Bierverleger, an welche sich die Restauratoren vorkommenden Fällen halten würden, werden gut thun, die Flaschen mit den Bezeichnungen versehen zu lassen. Die Glashütten liefern übrigens auf Verlangen die Flaschen mit denselben gegen einen kleinen Preisaufschlag.

Vermischtes.

— Über eine furchtbare Explosion in Rio de Janeiro meldet "Wolff's Bureau": In Folge der Entdeckung eines geheimen unterirdischen Magazins in der Nähe des englischen Friedhofes, wo die Injurienten während des letzten Aufstands Munition und Dynamit gelagert hatten, wurden Soldaten entsandt, dieses Magazin auszuräumen. Eine große Volksmenge folgte dem Militär. Ein Soldat ließ eine Granate fallen, welche platzte; dabei explodierten zehn Dynamitpatronen. Schätzungsweise sollen getötet worden sein.

— Das Hornberger Schießen. Sehr häufig liest man in den öffentlichen Blättern, irgend eine Sache sei „ausgegangen“, wie das Hornberger Schießen“, was so viel heißt, als sie habe zu keinem Ergebnis geführt. Was es aber mit besagtem Hornberger Schießen eigentlich für eine Bevorzugtheit hat, das wissen nur Wenige, und deshalb ist es nicht überflüssig, die lehrreiche Geschichte wieder einmal zu erzählen. Wenn man mit der badischen Künzibahn durch die schönen Thäler und die steilen Berge des Schwarzwaldes binauffährt, dann kommt man nach einem reizenden, alten Städtchen, das in einem grünen Grunde auf beiden Seiten des Baches Gutach liegt und von einer stattlichen Schlossruine überragt wird. Das ist Hornberg, wo nach der Behauptung eines so klassischen Zeugen, wie Karl Braun es war, in dem Hotel zum Bären nicht nur ein guter Markgräfler, sondern auch vorzügliche Hören gesunden werden. Das Schloß wurde 1703 von den Franzosen genommen und zerstört. In Hornberg also sieht man auf Johannis 1667 ein großes Schießen, so erzählt wiederum Karl Braun nach einer alten Chronik. Der beste Schütze sollte, wie üblich, Schützenkönig werden; es hatten sich zahlreiche Bewerber eingefunden. Die gütige Vorsehung batte in den beiden vorangegangenen Jahren der Menschheit eine Wohlthat erwiesen, indem nicht nur guter Wein, sondern auch viel Wein gewachsen war, also daß man auf Johannis 1667 davon einen großen irdenen Krug voll, so fünf Liter hielt, für wenige Kreuzer erwerben konnte und sich weidlich zu erlustigen vermochte.

Nachdem man von dieser Facultät reichlichen Gebrauch gemacht, so erzählte die Hornberger Chronik, begann nach Schluss des Nachmittagsgottesdienstes das Hornberger Schießen. Seltsamer Weise traf auch nicht ein einziger der Schützen die Scheibe. Der Chronikschreiber meint, daß dabei ohne Zweifel "egliche Zauberer im Spiele gewesen." Der Bürgermeister freilich, der ein arger Reyer war und an Zauberer nicht glaubte, war der Meinung, die guten Hornberger hätten zu viel Markgräfler getrunken. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, selten kommt ein Unglück allein. Als man vier Stunden lang geschossen hatte, war, so meldet die Chronik, "das Blündkraut zu Ende", das heißt, das Pulver war alle geworden, und der Bürgermeister bemerkte, in Folge dieses bedauerlichen Umstandes sei "anjezo das Schießen unmöglich". Die Mitglieder des Gemeinderates stimmten ihm, wie gewöhnlich, bei, bis auf einen, der ein zucht- und meisterloser, wild verwogener Kerl war und bemerkte: "Ja, wo bekommen wir denn unsern Scheibenzeiger her? Oder sollen wir das nächste Jahr ohne König verbringen?" Das fiel dem regierenden Bürgermeister und seinen Getreuen schwer auf die Seele. Sie traten zu einer geheimen Beratung zusammen. Sie dauerte lange. Aber was lange währt, wird gut, sagt das Sprichwort. Der Bürgermeister verkündigte das Ergebnis: "Einen König", so sagte er, "müssen wir haben; sitemal und alldiemel aber alle vorbeigeschossen, so lange noch Blündkraut vorhanden, sodann aber das Blündkraut zu Ende gegangen und sonach nummehr niemand mehr im Stande ist, die Scheibe zu treffen, so haben wir, Bürgermeister und Rath, beschlossen und verordnen wie folgt: Unser Scheibenzeiger wird annoch beauftragt, zu messen, wie nah und wie weit ein leglicher von den Schützen an der Scheibe vorbeigeschossen; derselbe aber, so zunächst daran war, wenngleich ohne sie zu treffen, der sei unser König. Der alte Schulmeister, der sogar griechisch verstand, murmelte in jener Sprache einen homericischen Satz, der soviel bedeutet wie: Der soll König sein und Herrscher. Die andern aber schrien: "Bisdat der Bürgermeister! Hoch der weise Rath! So soll es sein." Und Alles wäre in Ordnung gewesen, wenn nicht der Scheibenzeiger ein gewissenhafter Esel gewesen wäre. Er erstattete einen umständlich motivierten Bericht des Inhalts, daß die Augen keine Spuren ihrer Flugbahn in dem weiten Lustraum hinterlassen hätten und daß es daher unmöglich sei festzustellen, wie nah und wie fern sie an der Scheibe vorbeigegangen. Da schlütteten Alle die Kopfe, und es war das Hornberger Schießen zu Ende.

— Ein heiteres Bureaucratentäfelchen hat sich nach der "Kölner Volkszeitg." unlängst in einem alten badischen Amtsstädlein zugetragen. Seit Kurzem ist das Amtsstädlein durch eine Schmalspurbahn mit den großen Verkehrslinien in unmittelbare Verbindung gebracht, und die Bahnhverwaltung hat durchaus nicht mit Fahrkarten geknausert. Selbstverständlich wurde auch dem Herrn Amtmann eine solche zur Verfügung gestellt. Doch "systemlos", wie es bei derartigen Bahnhverwaltungen zugehen mag, hatte man dem ersten weltlichen Würdenträger des Städtchens nicht eine Freikarte mit der Nummer 1, sondern erst eine solche mit der Nummer 12 ausgefertigt. Das verschlug ihm im Anfang nichts; aber plötzlich dämmerte ihm: "Der Amtmann steht auf einer höheren Warte!" Denn genehmigt.

es war ruchbar geworden, daß in der Reihefolge der Freikarten ein Staatsdiener vierten Rangklassen dem Herrn Amtmann, als wohlbestalem Staatsdiener dritter Klasse, voraus — um volle fünf Nummern voraus sei! Das war eine Missachtung altehrwürdiger Sitzung. Bestimmt sich doch, wie der Erlass Großherzog Karl Friedrich's vom 5. Juli 1808 ausführt, daß Rangverhältnis der großherzoglichen Staatsdiener nach dem höheren oder minderen Anteil ihres Amtes an der Staatsverwaltung, und je höher das Rangverhältnis eines Staatsdieners ist, desto reicher (ist auch) der Anteil des Glanzes, der von (der) Regentenwürde ausstrahlt, desto ausgezeichneter seine Achtung". Der Amtmann versetzte daher nicht, der Bahnhverwaltung seine Meinung in aller Entschiedenheit, nicht gerade in ängstlicher Anlehnung an Knigge, zu sagen. Die Bahnhverwaltung meinte zwar, sie habe bei der Ausfertigung kein bestimmtes System gehabt, und gedachte sich damit zu entschuldigen, daß sie ja einem Staatsdiener allererster Klasse, wie Sr. Excellenz d. Br., nur eine Nummer vor jener des Herrn Amtmanns zugewiesen habe; innerlich jedoch mochte sie ihr Unrecht fühlen und stellte, um es wieder gut zu machen, den schönen hinter einem niederen Staatsdiener verborgenen eine neue Freikarte aus. Die neue Freikarte aber trug die über jedes Rangverhältnis erhabene Nummer — 0! Nun war die Amtsberei glänzend gerettet, der altbewährten badischen Rangordnung ihr Recht geworden. Ob der glückliche König aber freute sich im Städtlein mit dem Herrn Amtmann Jung und Alt, angefangen bei den Staatsdienern dritter und vierter Klasse bis hinauf zu den einfachen Menschenkindern sonder Rang.

— Mat. Bauerin: Wenn ich zum Kaiser ginge und ihn so lang' bitten thät', bis er mir mein Franzl zurückgibt! — Melttere Bauerfrau: Du bist nit gescheit, wenn der Kaiser jeden Soldaten heimischen wollt', der dabein einen Schatz hat, da könnt' er wohl das ganze Commisbrot allein essen!

— Ausdauernd. A.: "Du bekommst fortwährend Körbe und machst doch immer wieder Heirathsanträge?" B.: "Nu", einmal muß ich doch an die Rechte kommen!"

— Bedingte Zustimmung. Onkel (geizig): "Nicht wahr, die Cigarre, die ich Dir geschenkt, ist schwer?" Neffe: "Ja, schwer . . . zu rauchen!"

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. October. Der Wiederzusammenritt der Deputirtenkammer vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Deputirter. Groullet fragte an, warum die Regierung, während sie nach den neuerlichen Zeitungsangaben die in dem ehemaligen boulangistischen Complot blosgestellten Monarchisten nicht verfolgte, für die von dem Staatsgerichtshofe Verurtheilten keine Amnestie gewähre. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, durch den Beschluss des Staatsgerichtshofs sei die boulangistische Angelegenheit erledigt worden; er erinnerte daran, daß die Kammer vor Kurzem die Amnestie verworfen habe, und erklärte, daß die Regierung dieseswegs unter der Oberhoheit der Rechten stehe. Darauf wurde die einfache, von der Regierung angenommene Tagesordnung mit 315 gegen 155 Stimmen

Rom, 23. October. Morgen wird unter dem Vorzugs des Papstes die erste Conferenz befußt Wiedervereinigung der dissidenten orientalischen Kirche mit der römisch-katholischen stattfinden. Cardinal Langenteur wurde vom Papste beauftragt, die Patriarchen der Syrier und Melchiten und den Delegirten des Patriarchen der Maroniten zu der Conferenz einzuladen. In dieser Conferenz wird das Programm für die folgenden Sitzungen festgestellt werden.

Capstadt, 23. October. In der gestern in Kimberley abgehaltenen Versammlung der Debeers Company teilte der Vorsitzende Rhodes mit, im vergangenen Jahre seien Diamanten im Werthe von 2 820 000 Pfds. Sterling producirt worden. Nach Abzug der Ausgaben erübrigten kaum 1 1/4 Million zur Vertheilung. Der Rückgang der Diamantenpreise repräsentirt einen Verlust von einer halben Million; die Dividenden würden jedoch aufrecht erhalten werden. Obwohl ein günstigerer Diamantenmarkt zu erwarten sei, dürfte man doch eine Wiederkehr der früheren Preise nicht erwarten.

Shanghai, 23. October. Einem hier umlaufenden Gericht zufolge hätte der Taotai dem Consularcorps anempfohlen, die Ausländer vorsichtshalber davor zu warnen, daß sie zu geschäftlichen oder Vergnügungszecken in das Innere reisen, da die Soldaten in der Provinz Kiangsu vielleicht die Veranlassung zu solchen Reisen misdeuten würden. — Der Commandant des Dampfers "Chung-King" berichtet, die Japaner hätten einen norwegischen Dampfer, vermutlich den "Nordestjord" beim Vorgebirge Schantung beschlagnahmt und nach Japan gebracht, da derselbe Kriegscontrabande geführt haben soll. — Der Capitän und der Eigentümer des englischen Dampfers "Taishan" erhoben bei den japanischen Behörden Beschwerde über den französischen Kreuzer "Forsait", welcher den "Taishan" auf hoher See aufforderte, seine Flagge zu zeigen, und dabei zwei KanonenSchüsse abfeuerte.

Briefkasten.

Zwei Wettende. Kaiser Alexander II. wurde am 13 März 1881 das Opfer eines Attentates. Am derselben Tage trat Alexander III. die Regierung an.

Wetterbericht vom 23. und 24. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Bufts- feuchtig- keit in % 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abend	752.7	+ 5.0	WNW 2	75	10
7 Uhr früh	752.3	+ 0.4	WSW 2	92	1
2 Uhr M. m.	748.6	+ 8.6	SSW 3	58	1

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 0.0°
Witterungsausblick für den 25. October.
Etwas wärmeres Wetter mit zunehmender Bewölkung und geringen Niederschlägen.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Danksagung.

Von Jugend auf litt ich an Bettässen. Da ich nun schon 20 Jahr alt war und noch immer nicht von der böden Krankheit befreit war, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Sobald ich dessen Medicamente gebrauchte, hörte das Bettässen vollständig auf. Ich spreche Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen besten Dank aus.
(gez.) Max Henning, Micheln.

2 Wohnungen

zu vermieten Niederstraße 41.

Eine Stube, Küche u. Zubehör, sind zum 1. November zu vermieten Silberberg 2.

Freundlich möbl. Boderzimmer, wenn gew. auch mit Pension, zu vermieten Breitestraße 18, 1 Tr.

Eine frdl. Oberst. ist an 1 oder 2 Personen z. verm. Derlig am Fleischmarkt.

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten Augustberg 8.

Frdl. möblirtes Zimmer zu vermieten Holzmarkstrasse 3.

Eine Frau wird zu Kindern gesucht Hinterm Bahnhof 3.

Niederstraße 70 sind 3 Stuben, Küchen, Küche u. Zubehör zu vermieten.

Eine frdl. Oberstube ist an ruhige Leute zu vermieten Gartenstraße 1.

1 1/2. Stube zu vermieten Matthäusweg 4.

2 1/2. i. einandgeb. Unterst. z. verm. Langeg. 10.

Möbl. Zimmer zu verm. Berlinstr. 74, 1.

Tuchscheerer

für meine Decatranstalt, Gehilfe, ver sofort bei bösem Lohn gesucht.

Breslau, Hörschenstr., Sally Brasch.

Frische Wein-Trester Grünberger Spritfabrik R. May.

Ich beabsichtige mein unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Frau W. Moschke.

Meine Häuslernahrung, Rüthen
Nr. 23, bin ich Willens, jetzt oder zum 1. Januar 1895 aus freier Hand zu verkaufen.
August Walter.

Einige gut erhaltenes Gasometer werden zu kaufen gesucht.
Öfferten mit Preisangabe unter B. Z. 425 in die Expedition d. Platzen.

1 Ziegel ist zu verkaufen bei
Frau Puls, an der Gasanstalt 5.
1 l. Milch-Ziegel zu verkaufen. Breitestr. 43.

2 Fuhren Dünger, sowie auch einige Fuhren Laubstreu (bequeme Absahrt) verkaufen
Götze, Augustsdöhe.

Schlachthof-Dünger zu verkaufen
Säure 7.

Dünger zu verkaufen Lattwiese 23.

2 Fud. g. Schweinedünger z. verl. Mittelstr. 69.

Dünger zu verkaufen Wollwiese 7.

1 F. Dünger zu verl. Raumburgstr. 49c.

Guter Dünger zu verkaufen Kiesweg 11.

Ziegeldünger zu verkaufen Ziegelberg 1.

Dünger zu verkaufen Matthäusweg 4.

1 Fud. Dünger ist zu verl. Krautstraße 2.

Ziegeldünger z. verkaufen Gr. Bergstr. 7.

Einen Schuhmachergesellen sucht August Lieske, Lanzis.

Suche für große Rittergäter 15 bis 20 verheir. Knechte bei bösem Lohn und Deputat, mehrere ledige bei 50 und 60 Thaler Lohn.

Mietfrau Schiller, Hinterstr. 7.

1 Kutscher und 1 Schleiferin für bald gesucht durch

Frau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Gut empfohl. Wirthin, sowie Deputat-

Knecht suchen Stellung durch

Frau Pohl, Berlinerstraße 76.

Auch erhält. Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles hier u. außerh. Stell.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. A., Kindermädchen, Deputat-

Knechte, Knechte u. Mägde erhalten

bei bösem Lohn sofort u. 1. Jan. Stellung durch Frau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Suche z. 1. Jan. 1895 20 bis 30

Mägde, welche gut melden können,

bei ganz bösem Lohn.

Mietfrau Schiller, Hinterstr. 7.

1 Mädchen v. 16 bis 17 Jahren f.

sofort gute Stellung, sow. Mädchen f.

All., Knechte u. Mägde z. 2. Januar

sucht Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

Ein Mädchen für Haus und

Küche gesucht.

Meldung Postplatz 16.

Frau Rechtsanwalt Schwade.

Weberinnen

für Croise-Stühle sucht

Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

Öffentlicher Vortrag.
Sonntag, den 28. October, Abends,
6 Uhr, im Saale der apostol. Gemeinde
im Deutschen Hause.
Thema: "Wohin führen die jetzigen
Zeitverhältnisse?"
(Jesaja 34, Vers 16)
Jedermann wird freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.

Frauen-Verein.
Sitzung,
Donnerstag, d. 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,
in der Ressource.

Finke's Saal.
Donnerstag, den 25. October er.:
Großes Abend-Concert.
(Stadttheater 30 Mann.)
Gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pf.
Billets wie bekannt.

Sonntags, d. 27. d., laden zum
Kaffeekränzchen
ergebenst ein **C. Bär.**

Schützenhaus.
Donnerstag: **Plinze.**
Donnerstag, den 25. October:

Schweinschlachten,
worauf freundlichst einladet
Paul Roesner.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.
Donnerstag, den 25. October:
Schweinschlachten,
von früh 10 Uhr ab **Wellfleisch,**
Nachmittags 5 Uhr **Wellwurst.**

Donnerstag, den 25. October,
Abends 6 Uhr:
Schwiebuser Grünkurst.

W. Rau, Berlinerstraße 55.
Hauptfettes Hindfleisch bei
Roland.

Freitag Nachm. und Sonnabend früh:
fettes Hundefleisch bei
H. Pfennig, Drentauerstraße 16.

Rehe ist sehr billig, bei
Negelein.

Stralsunder Bratheringe,
Ostsee-Delicatessen: **Heringe,**
Brot-Raffinade billigst. **Fritz Rothe,** Breitestr.

Gute Ausschneidefrauen kaufen Heinr. Wilcke, Breitestr. 74.

Ausschneidewein ist zu verkaufen. **Carl Strauss,** Silberberg 1.

Kastanien!
Schluß des Einkaufs
Montag, 29. October.
Paul Peschel.

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten u. hochgeschätzten
Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen
bei Appetitlosigkeit, Magenweh
u. schlechtem verdorbenem Magen.
In Pack. à 25 Pf. zu haben in den
alleinigen Niederlagen bei
Otto Liebeherr in Grünberg,
Lange's Drogerie =

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst davon gelitten und wie
ich hiervom befreit wurde.

Pastor a. D. **Knapke** in Schreiberhau
(Hohengebirge).

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollten sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **Rich. Kalide.**

ZUNTZ Chinesischer THEE
1894er Ernte à Mk. 2,50, 3, 3,60, 4, 6
pr. 1/2 Kilo vorzüglichster Qualität
frisch eingetroffen und käuflich bei
Ad. Thiermann, Grünberg.

Ueberall
zu
haben.

Weibezahl's Hafermehl.

Bestes Kindernährmittel. Uebertrifft alle
ähnlichen Fabrikate an Reinheit, Wohlgeschmack
und Güte. — Gebr. Weibezahl, Bischdorf. —
Alteste u. renommierteste Fabrik in dies. Artikel

Man
verlange
stets diese
Marke.

Beschäfts-Gründung.

Breitestraße 2, vis-à-vis Hotel schw. Adler,
Special-Geschäft
für Galanterie-, Bijouterie-,
Leder- und Spielwaren

en gros en détail.
Große Auswahl — Billigste Preise
Reelle Bedienung.

Otto Baier,
Breitestraße 2.

Im Saale des Gasthauses zum Deutschen Kaiser
in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch habe ich meinen

Schuhwaaren-Verkauf

bis zum 31. October verlängert.

Neu eingetroffen sind alle nur edlen Gattungen Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder, welche zu wirklich spottbilligen Preisen
verkauft werden.

Achtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Eisenbahnpelze, gut u. billig, **Emil Fiedler,** Kürschners
empfiehlt meister.

Die erste
Berliner Kautions-Gesellschaft

stellt für Beamte und Privat-Angestellte Kautionsen in bar oder Effekten
gegen niederen Entgelt, ohne dafür persönliche oder fachliche Sicherheit
zu verlangen. Die Kautionsucher müssen mit der Zeit Eigentümer der für
sie hinterlegten Geldsummen werden. Bereits gestellte Bürgschaften werden
durch die Gesellschaft übernommen.

Die Generalvertretung für die Provinz Schlesien ist Herrn **Leopold Borower** in Breslau, Museumplatz 7, übertragen worden und er-
halten Interessenten bereitwilligst Auskunft.

Vertreter für Grünberg und Umgegend werden unter
günstigen Bedingungen gesucht.

Ich habe mich hier als
Arzt
niedergelassen und wohne
Postplatz 15, 1 Creppa.
Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr,
Nachm. 2—4 Uhr.
Sonntags: 8—10 Uhr Vorm.
Grünberg, den 24. October 1894.

Dr. Freund.
Am 13. September d. J. ist in Lange-
wiese, Kr. Oels in Schlesien, die Dienst-
magd **Pauline Rademacher**
verstorben.

Ihr nächster Erbe ist ihr Vater, der
Tagearbeiter August Rademacher. Der-
selbe wird hiermit ersucht, sich zur Em-
pfangnahme der Erbschaft seiner Tochter
bei dem unterzeichneten gerichtlich bestellten
Nachlaßverwalter zu melden.

Oels, Schlesien, im October 1894

Rimpler, Rechtsanwalt.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehung, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch
dieselben von den in Treffern à Mark
500000, 400000, 300000 etc. zur
Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
mindestens aber nicht ganz den halben garantierten
Einsatz gewinnen. Prospekte und Zie-
hungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12
Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur
Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein
Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens
den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnung-
Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Arsenf. Band- u. Fadenschwefel
auf Leinwand und Schnur gezogen, empfiehlt
in vorzüglicher Waare das Pfd. 40 Pf., Cr.
32 M. B. Gestewitz Nachfl., Guben.

Jeder Husten wird durch Issele's
Verbesserte Katarrh-
Pastillen in kurzer
Zeit radikal be-
seitigt. Beutel 35 Pf. in der Adler-
und Löwen-Apotheke.

Welschachten werden billig u. sauber
ausgebessert, Auswohl in Müzen, spott-
billig, bei **Huss**, Kärtchnerstr., wohn-
haft bei Gärtn. Stanigl, P.-Kesselerstr. 57.

Udhschuhe u. Pantoffeln
verkauft zu jedem annehmbaren Preise.
Adolf Weigt, Schuhmacherstr.

Ein Rover
mit Vollgummi wird zu laufen gesucht.
R. Knuth.

Ein noch sehr gut erhalten
Berndt'scher Flügel
steht preiswert zum Verkauf (Neu-
markt 10). Nähere Auskunft erhält
Kantor **Schaefer**.

Einen vierzigigen Glaswagen,
fast neu, will ich verkaufen. Näheres
durch den Wagenbauer Herrn **Jende**,
Grünberg, Seilerbahn.
Wolin-Kessel, **Nitschke**, Inspector.

Getrag. Sachen u. Stiefel
kaufst und verkauft
das Altwaren-Geschäft v. Adolf Weigt.
Aufträge zum Nähen, Stricken u.
Plätzen werden angenommen
Rl. Fabrikstraße Nr. 1.
Rein. Naturw., 91r L. 80 pf. Hohenstein.

Weinausschank bei:
Herrn. Künzel, Dreif. Kirchhof 20, 80 pf.
Friedhof, Breitestr. 68, 89 Pf. u. W. 80, Q. 75.
B. Jacob, 93r 70 pf.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 28. October, Uhr:
heil. Messe, nachh. Gottesdienst. Kawaldau.

Synagoge. Sonntag Anfang 4½ Uhr.
Dieser Nummer liegt ein Prospect der
Verwaltung der Lotterie für die
Kinderheilstätte zu Salzungen in
Meiningen bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 126.

Donnerstag, den 25. October 1894.

Der koreanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Reuter'schen Bureau“ aus Chemulpo vom 16. d. Ms. gemeldet: Die Tonghaks im Süden von Südl verhalten sich unruhig; nur der Mangel an Waffen verhindert sie, sich zu erheben und nach Norden vorzurücken. Vierhundert Mann japanischer Truppen befinden sich im Palaste des Königs, weil der Vater des Königs im Bunde mit den Tonghaks sein soll. Die Chinesen mobilisierten eine große Streitmacht in Ktin und Poutiugsu. Der zweite Sohn des Königs von Korea hat Chemulpo verlassen, um als Specialgesandter dem Mikado Geschenke zu überbringen. In Chemulpo werden 1800 japanische Verwundete gepflegt, auch in Südl befindet sich eine große Anzahl Verwundeter in Pflege; 2100 Verwundete sind in ihre Heimatstadt gefordert worden. In Winghang befinden sich 1200 chinesische Verwundete. Viele Briefe, welche an Europäer gerichtet waren, die in Korea wohnen, sind von den japanischen Behörden geöffnet worden; auch der Postbeamte für den englischen Consul wurde drei Wochen zurückgehalten.

Meldungen, denen zufolge in Südl Friedensverhandlungen eingeleitet sein sollen, sind wenig glaubwürdig, werden auch von orientirter Seite dementiert.

Der japanische Landtag wurde am Dienstag geschlossen, nachdem alle Vorlagen der Regierung einstimmig angenommen worden waren. Der Landtag nahm eine Adresse an die Regierung an, worin diese aufgefordert wird, die Wünsche des Mikado so durchzuführen, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger, der Friede wieder hergestellt und der Ruhm des japanischen Volkes erhöht werde. Die Adresse verlangt schwere Bestrafung Chinas, damit die Besorgniß vor einem neuen Friedensbrüche beseitigt sei, und erklärt, Japan könnte die Dazwischenkunft einer anderen Nation nicht dulden, welche Japan hindern würde, das Endziel des Krieges zu erreichen.

Nach der „Polit. Corresp.“ ist im französischen Ministerium des Außen ein telegraphischer Bericht des französischen Generalconsuls in Shanghai eingelaufen, wonach der französische Missionär Abbé Joseph durch chinesische Flüchtlinge bei Nangasali getötet wurde und die Lazaristen-Mission in Taotschen in ernster Weise bedroht sei.

45) Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

„Über Nacht sörmlich etablierte sich dort nämlich ein großartiges Bankgeschäft. Es bot 25 p.C. und zahlte diese jedem, welcher ihm seine Capitalien anvertraute, pränumerando. Natürlich rannte alle Welt nach dieser Bank. Ja, jede Adlin und jeder Hausknecht brachten dem Banquier ihre Ersparnisse. Täglich wurde die Thür des Hauses fast gesäumt von Einlaßbegehrnden. So ging das ein halbes Jahr fort. Da zeigte sich eines Morgens das Geschäftslocal geschlossen. Und als die Menge gewaltsam in die Räume drang, welche ihr bisher wie der Tempel der Fortuna gedenkt, traten ihr zitternd und todtenblaf die Buchhalter entgegen und gestanden, daß — ihr Chef sich aus dem Staube gemacht und das Haus die Zahlungen einstellte. Wie sich später ergab, hatte der laubere Banquier alle Dividenden von den eigenen Geldern der Einzahler entrichtet und verdüstete dann mit den zusammengerafften Capitalien. Tausende von Leuten, welche ihm ihr ganzes Hab' und Gut anvertraut hatten nun das Nachsehen und konnten nichts weiter thun als dem Schurken fluchen, der sie so schändlich betrogen.“

Gottlieb Wronker hatte, fast mit angehaltenem Atem, der Erzählung seines Mitreisenden gelauft. Die furchtbare Lehre, welche er aus derselben zog, ließ ihn schon jetzt verwünschen, sich in das neueste Unternehmen des Banquier Klette eingelassen zu haben. Dennoch sagte er kein Wort. Und da sein Nachbar dieses Schweigen für Gleichgültigkeit gegen das angeklagte Thema überhaupt hielt, meinte auch er: „Doch zu was sich bei derartigen Dingen länger aufzuhalten, Sie und ich haben ja nicht mit ihnen zu thun.“

Es war gut für Herrn Gottlieb, daß sich der Kaufmann bei den letzten Worten mit dem Gesicht nach dem Fenster gewandt; sonst hätte ihm die verlegene Miene seines Nachbars nicht entgehen können. Jetzt lehrte sich das corpulente Herrchen wieder nach dem Innern des Coupees zurück und sagte: „Wir sind gleich in Kreuz, Verehrtester! Dort haben wir fünfzehn Minuten Aufenthalt, und da denke ich, könnten wir rasch ein Gläschen Rothwein mit einander trinken.“

Herr Wronker stimmte dem bei, und als man die Station erreicht und der Zug hielte, thaten die Herren wie der Elbinger es vorgeschlagen. Vorher hatten sie sich noch gegenseitig ihre Namen genannt.

Dann wurde die Reise fortgesetzt. Nachmittags zwischen drei und vier Uhr aber befanden sich die Passagiere bereits in B. und hatte Herr Gottlieb somit sein vorläufiges Ziel erreicht. Wie alte Bekannte schüttelten sich die beiden beim Abschied die Hände, und der Kaufmann lud Wronker ein, wenn ihn sein Weg einmal nach Elbing führe, bei ihm vorzusprechen.

Als sich der neue Gründer allein saß, atmete er erleichtert auf. „Hat mir der Mensch einen Schrecken eingesetzt!“ flüsterte er. „Aber so schlimm, wie der es

macht, wird und kann es nicht in Berlin werden. Also, Kopf hoch!, alter Junge.“

Hiermit endete sein Selbstgespräch. Mehrere Bekannte traten an den Heimgelehrten heran und begrüßten ihn. Dann schritten alle zusammen den Restaurationsräumen zu, und bald hatte Herr Gottlieb in der lustigen Gesellschaft seinen Reisegefährten mit samt den düsteren Bildern, die er ihm vor die Seele geführt, vergessen.

Eine Stunde später saß er in einer Droschke und wollte vergnügt Wronkermühle zu, um dort im Kreise der Seinen einige gemütliche Tage zu verleben, ehe er mit Frau Louise wieder in die Stadtwohnung zurückkehrte.

* Wieder waren drei Wochen in das Land gezogen. In dem Verhältniß des jungen Ehepaars auf Wronkermühle zu einander hatte sich wenig geändert. Fritz war noch immer bemüht, das Herz seines Weibes zu erobern, und Lieschen zeigte sich ebenfalls noch immer in jener sanften Freundschaft, die jede Leidenschaft ausschloß. Ein helter, brennender Schmerz bemächtigte sich hierüber des Gatten. Und da ihn auch immer noch das Gefühl der Scham über die Mittel quälte, welche er angewandt, um sich den Besitz Lieschens zu sichern, begann Fritz sich allmählich in hohem Grade unglücklich zu fühlen.

Hierzu kam auch noch ein anderer Umstand, welcher ihn peinigte und geradezu vor sich selbst und der Nachbarschaft demütigte. Und zwar handelte es sich dabei um seine eigentümliche Stellung auf Wronkermühle. Vor der Verheirathung mit Lieschen Wald hatte Herr Gottlieb Wronker seinem Sohn versprochen, ihm das Gut sofort zu übergeben. Später erwähnte er aber mit keiner Silbe mehr dieses Versprechens, und soweit war der alte Herr auch heute noch unbeschrankt Besitzer von Wronkermühle und gerierte sich als solcher. Einige Male hatte Fritz freilich versucht, mit dem Vater über diese Angelegenheit zu sprechen. Aber Herr Gottlieb vertröstete ihn dann immer lächelnd auf die nächste Zeit. „Hab' nur noch ein paar Wochen Geduld“, lagte er dann wohl, „und Du wirst sehen, wie väterlich ich Deiner gedenken werde. Du wirst Dich auch wundern, über welche Mittel Du künftig zu verfügen hast.“

Als aber Woche auf Woche verging und der Alte noch immer keine Anstalten traf, den Sohn der Abhängigkeit von ihm zu entheben, bißt Fritz es für gerathen, seinerseits Schritte zu thun; und zwar gedachte er sich den Einfluß eines Mannes zu erbitten, von dem sein Vater außerordentlich viel hielt, und dessen Ratshilfen er stets die weitgehendste Beachtung schenkte. Dieser Mann war Niemand Anderes als der Justizrat Horn in B.

Als er in das Empfangszimmer des Justizraths trat, rief ihm Horn entgegen:

„Gut, daß Sie gerade heute kommen! Ich kann Ihnen nun mündlich alle Mittheilungen machen, die ich sonst zu Papier hätte geben müssen.“

Bewundert blickte der Geistliche in das Gesicht des Herrn Horn. Sollte der Vater vielleicht schon eingeleitet haben, was er selbst eben mit seinem Hierherkommen anzubahnnen gedacht? Fast wollte sich diese Hoffnung in der Seele des jungen Landwirths nisten. Da aber hob der Justizrat ein zusammengefaltetes Schreiben von der Platte seines Schreibstuhles und sagte langsam und mit eigentümlicher Betonung:

„Ich habe nämlich heute Morgen diesen Brief aus London erhalten.“

„Aus London?“ wiederholte Fritz und wurde kreidebleich.

„Ja wohl, aus London; dazu kommt er von Niemand Anderem als von Ihrem Bruder Ernst Brenner.“

„Von Ernst? — Ich — ich denke — der ist — in Australien,“ stotterte Fritz.

„Gewesen — gewesen! Jetzt ist er als steinreicher Mann nach London zurückgekehrt. Wie er in so kurzer Zeit zu seinem Erfolgs Glück gekommen, will er uns mündlich mittheilen. Denn er beabsichtigt, sobald er seine Verbindlichkeiten mit Hly & Co. geltig, nach der Heimath zu kommen, um sich hier häuslich niederzulassen. Hunderttausend Thaler in Wertpapieren aber lagen seinem Schreiben bei. Ich sollte dieselben für ihn bei der hiesigen königlichen Bank deponieren, was, heiligst gelagt, auch bereits geschehen ist. Hier seien Sie den Depositenschein!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. October.

* Am Vorabend und am Tage Allerseelen, das ist am 1. und 2. November, sind alle Tanzvergnügen und ähnliche Lustarbeiten, also auch die nicht öffentlichen, sowie Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler in nicht geschlossenen Räumen untersagt. Am Tage Allerseelen, das ist am 2. November, dürfen nur Musikauflösungen und theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts stattfinden. In geschlossenen Räumen veranstaltete Vorstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler bedürfen einer besonderen polizeilichen Genehmigung ihrer Programme.

* Nach der Zusammenstellung des statistischen Bureaus wurden Mitte October für Preußen folgende Ernteaussichten resp. Saatenstand im Vergleich

zum September ermittelt, wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering bedeutet. Ernteaussichten für Kartoffeln 3,1 (3,1); Klee, auch Luzerne 2,8 (2,8); Saatenstand für Winterweizen 2,4 (2,3), Winterspelz 2,3 (1,1) Winterroggen 2,4 (2,5), Klee 2 (2). Der Ernteftrag war auf Grund von Probefrüchten für Winterweizen 1694 Kilogr. vom Hektar, Sommerweizen 1649, Winterspelz 1474, Sommerpelz 1300, Sommergerste 1814.

* Ein nicht seltenes Mandat leisten sich Hamburger und Bremer Cigarren-Firmen. Sie schicken ohne Bestellung eine Kiste Probe-Cigarren und erheben dann später durch Postauftrag den reichlich bemessenen Preis. Selbstredend hat man sich an solche Unverhältnisse nicht zu lehnen. Man läßt die Cigarren ruhig ablagern, bis sie abgeholt werden, und verweigert den Postauftrag. Wie es mit dem verlangten Preis steht, erhebt aus dem folgenden: Der Fabrikant verlangt ursprünglich 8 M. für das Kistchen, bietet dasselbe aber zu 4 M. dem abholenden Spediteur an, wenn er es für sich behalten wolle. Hier heißt's also unverfroren sein, sonst ist man beschwindelt bis über die Ohren.

* Zum Capitel des Kinderlohnes wird folgender interessante Beitrag geliefert: In einem Leipziger Geschäft fand eine Frau einen Hundertmarkchein, der auf dem Fußboden vor dem Ladensteife lag. Sie händigte den Schein dem Commiss ein und forderte, wenn sich der Verlierer melden würde, daß ihr der gesuchte Kinderlohn (10 p.C.) zurückbehalten würde. Bald darauf verlangte die Finderin den Hundertmarkchein zurück, um ihn der Polizei zu übergeben. Die Zurückgabe wurde verweigert und dem Verlierer der Schein ohne Abzug ausgebändigt. Drei Mark Kinderlohn, welche der Verlierer geben wollte, nahm der Ladeninhaber für die Finderin nicht an, weil dieser meinte, daß alles, was im geschlossenen Raum gefunden werde, was im geschlossenen Raum gehöre und daß davon ein Kinderlohn auch nicht verlangt werden könne. Die Finderin verklagte nun den Commiss auf Auszahlung des Kinderlohns und erstritt in zwei Instanzen ein obsiegendes Urteil. Der offene Laden wurde hinsichtlich der Behandlung eines gefundenen Gegenstandes als gleichbedeutend erachtet mit Strafen, Pläzen etc. Der Ladeninhaber habe kein Recht, über die im offenen, dem Publikum zugänglichen Theile des Ladens wirklich verlorene und von Anderen gefundenen Wertgegenstände zu verfügen. Der Commiss, von dem der Schein zurückverlangt wurde, mußte der Finderin den Kinderlohn in Höhe von 10 M. auszahlen.

* Die qualmenden Essen gehörten bisher zu den Erscheinungen, ohne welche man sich eine arbeitsame, erwerbstätige Stadt nicht vorstellen kann. Nun aber sollen die Versuche mit der rauchlosen Verbrennung, welche unter der Benutzung von Kohlenstaub in der Markthalle Linden-Friedrichstraße zu Berlin angestellt sind, nach Angabe eines magistratsofficialen Berichterstatters zu höchst befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Die Frage der rauchlosen Tätigkeit der Fabrikationssteine erscheint einwandlos gelöst. Damit wäre die Hoffnung, die industriellen Städte, darunter auch die unsrige, in absehbarer Zeit frei von Qualm, Rauch, Ruß und allen den sich heraus ergebenden Unzuträglichkeiten zu wissen, in gewöblicher wie sanitärer Beziehung erfreuliche Aussichten.

* Der Fang von Krebsen ist in der Zeit vom 1. November bis 31. Mai einförmlich in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen Krebs während der angeordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in das Wasser zu setzen. Zu widerhandlungen sind strafbar.

* Der Restbauer M. aus Brunzelwaldau zog sich am Fuße eine Wunde zu, die er Anfangs nicht beachtete. Später stellte sich aber Blutvergiftung ein, und der Mann mußte in das von Dybner'sche Krankenhaus zu Freystadt aufgenommen werden. Hier verfiel M. in Starrkrampf, welcher noch nicht gewichen ist.

* Seit einiger Zeit wird bei Carolath in den Oderwaldwiesen in einer Weidenanlage ein schneeweisses Reh bemerkt. Nach Aussage der Waldmänner ist dies der erste beobachtete Fall; denn es sind wohl schon gezeichnete, aber niemals ganz weiße Rehe dort vorgekommen. Es wird beabsichtigt, das seltene Thier lebendig einzufangen und in einem Wildpark unterzubringen.

* Falsche Ein- und Zweimarkstücke, anscheinend aus der slawisch aufgebohrten Falschmünzerwerkstatt in Sprottau stammend, kursiren in Sagan.

* Auf der Station Lauban ist etwa 20 Arbeitern bzw. als Bremser beschäftigten Arbeitern dieser Tage gefündigt worden, weil die Eisenbahn-Berwaltung an dieser Stelle Ersparnisse machen will. Die Entlassenen werden dadurch entbehrlich gemacht, daß auf jeden Bremser statt bisher 16 in Zukunft 20 Arten kommen sollen. Man kann hierbei wohl die Frage aufwerfen, ob nicht das „Laub. Tagebl.“, od damit nicht auch die Betriebssicherheit verringert wird. Über wenn auch dies nicht der Fall ist, so sind doch die Entlassenen, besonders da sie zu Anfang des Winters brotlos werden, zu bedauern. Wahrscheinlich wird auch auf anderen Stationen mit derartigen Entlassungen vorgegangen, so daß die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen insgesamt erheblich sein dürfte.

— Ein furchtbarer Gattenmord wird aus Lindau gemeldet: Der Handelsmann Ernst R. aus Triebelwitz in Schlesien hat auf der Hochzeitsreise seine 56jährige Gattin in den Bodensee gestoßen, um deren Baarvermögen und die Versicherungssumme zu erlangen. Frau R. ertrank, der Ehemann wurde verhaftet und ist geständig. — Einem ausführlichen Berichte entnehmen wir noch das Folgende: "Seit einigen Wochen hielt sich in Lindau ein Ehepaar auf, das aus Schlesien stammte und sich angeblich auf der Hochzeitsreise befand. Das Paar machte öfters Ausflüsse zu Schiff und durchkreuzte den Bodensee nach allen Richtungen. Am Freitag Nachmittag sah man es zum Hafen gehen, wobei es auffiel, daß die Frau fortwährend laut schimpfte. Wohin das Paar ging, davon wo es die nächsten Stunden verbrachte, ist noch nicht ermittelt. Da — es war halb neun Uhr Abends — hörten Zollwächter am Hafen vom Wolo her einen gellenden Schrei; sie eilten der Richtung nach und trafen auf einen Mann, der die Situation dahin auklärte, daß er versicherte, seine Frau sei aus Unvorsichtigkeit in den See gestürzt. Die sofort vorgenommenen Untersuchungen hatten lediglich den Erfolg, daß die Frau als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde. Der Ehemann wurde in's Gebet genommen, da sogleich der Verdacht rege geworden war, daß es sich hier um ein Verbrechen handle. Der Mann verweilte sich auch in Widersprüche; außerdem zeigten seine Hände Kratzwunden, die darauf schließen lassen, daß sich die Frau beim Hinabstürzen in den See zur Wehr setzte. Ein Hauptverdachtsmoment liegt darin, daß bei dem Manne eine Automaten-Ulfallversicherungskarte vorgefunden wurde, auf den Namen der Frau lautend, den der Ehemann selbst auf die Karte geschrieben hatte. Das Alles genügte, um den Mann in Haft zu nehmen. Er giebt an, aus Triebelwitz, Kreis Jauer, zu stammen, Handelsmann und 40 Jahre alt zu sein; sein Name sei Ernst Raupach. Seine Frau habe er erst am 4. Juli d. J. geheirathet; sie sei 16 Jahre älter als er und heiße Karoline geb. Rabitsch. Es scheint, daß R. seine Frau deshalb bestieg, um über die paar Tausend Mark, die sie in die Ehe mitgebracht haben soll, verfügen zu können. Da Zeugen des Vorganges nicht vorhanden sind und R. hartnäckig leugnet, so hat der Untersuchungsrichter keine leichte Aufgabe, um das zur Anklageerhebung gegen R. erforderliche Material zusammen zu bringen."

— Als am Montag Nachmittag ein kleinerer Besitzer in Kolbnitz, Kreis Jauer, seinen an der Windmühle unterhalb der Kolbnitzer Schächte belegenen Acker bearbeitete, stürzte der Boden plötzlich ca. 4 m tiefer und mit ihm der Besitzer samt seinem Pflug und seiner Kuh. Es gelang ihm indessen, unbeschädigt wieder herauszukommen, auch seine Kuh hatte keinen Schaden gelitten. In der Einbruchsstelle zieht sich ein verlassener Stollen des Bergwerks in der geringen Tiefe von kaum etwas mehr als einem Meter unter der Oberfläche hin, der von mehreren Personen noch bis auf 40 bis 50 m begangen wurde. Das Baumaterial mag bei der geringen Tiefe den äußeren Witterungseinflüssen nicht mehr Stand gehalten haben und ist nach dem heigen Regenwetter unter der Last des Gespannes eingedrohen.

— Am Sonnabend Abend in der siebenten Stunde brach in einer Scheune des Dominiums Garbendorf bei Brieg Feuer aus, welches das große Gebäude und reiche Vorräthe an Viehfutter vernichtete. Als am Sonntag früh mit der Aufräumung der Trümmer begonnen wurde, stand man unter diesen die verkohlten Reste eines in dem Feuer verbrannten Mannes. Wer dieser gewesen und wie er dahin gekommen, ist noch unermittelt.

— Nach einer Meldung aus Landeck vom Montag erstickten in den Ergängen bei Klessengrund bei Aufdeckung eines alten Stollens zwei Bergleute in Folge Einatmens von Stickgasen. Die Getöteten heißen Fischer und Odile. Auch der Bergmann Högl wurde betäubt, aber wieder zu sich gebracht.

— Das Belastungsmaterial gegen den des Bolpersdorfer Raubmordes verdächtigen Fleischer Siegel häuft sich derart zusammen, daß es ihn zu erdrücken droht. So hat er 1½ Stunde nach dem Mord in Walditz bei verschiedenen Personen Geld gewechselt und darauf zu Fuß den Umweg über Walditz nach Bahnhof Mittelsteine gewählt, um von da nach Glashütte zu fahren, anstatt die Bahn von Neurode aus zu benutzen. Er hat denn auch ein halbes Geständnis abgelegt, indem er zwar nicht den Mord ausgeführt, wohl aber das Geld von einem unbekannten Manne bald nach dem Mord erhalten haben will. Auch seine Frau ist in Haft genommen worden. Die Polizei hat nämlich bei der Durchsuchung der Wohnung wertvolle, mutmaßlich gestohlene Sachen gefunden, und außerdem ist die Frau der Witwenschaft verdächtig.

— Am Freitag wurde in Krautewalde bei Patschkau eine bei dem Besitzer Keller in Dienst stehende 27jährige Magd Namens Frosch von einem 16 jährigen Burschen erschossen. Derselbe war auf der Taubenjagd, legte zum Scherz auf die Magd an und erschoss dieselbe.

— Kürzlich wurde im Postbrieftaschen in Neisse ein kleines Paket vorgefunden, welches 3 Kr. Kündungsthaler barg nebst einer in poetischer Form gehaltenen Witzteilung auf einem mit verstellter Hand geschriebenen Zettel, daß das Geld von dem Dutte'schen Dienststahl herrühre und daß der Dieb diese Wünzen nicht habe brauchen können. In der That sind bei dem Fleischermeister Dutte in Neisse seiner Zeit unter anderem 4 Kündungsthaler und ein Siegesthaler entwendet worden.

— Das Dienstmädchen einer Herrschaft in Gleiwitz hatte die üble Gewohnheit, beim Feuer-

an machen Spiritus zu verwenden. Obwohl sie bereits einmal das Opfer dieser Unsitte geworden, ließ sie sich dennoch nicht beleben. Dieser Tage verbrannte sie sich das Gesicht dermaßen, daß sie nicht nur zeitlängen entstellt bleiben, sondern möglicherweise auch das Auge leicht einbluten wird.

— Mehrere Erzägereservisten, welche nicht gedient haben, mußten am Sonntag Vormittag in Kattowitz einen Befehl und Belehrung entgegennehmen, dagegen, daß sie im Kriegsfalle zum Schreibsache herangezogen werden.

— In dem 7 Kilometer von Bismarck entfernten Dorfe Klein-Gruzig brannte am vorigen Freitag Nachmittag ein dem Herrn Grafen von Wildenstädt auf Röbnitz gehöriges Arbeitersfamilienhaus nieder. Die Einwohner waren von Hause abwesend, hatten aber zum Theil ihre Kinder in den Wohnungen zurückgelassen. Die Hilfe herbeikam, waren zwei kleine Kinder in den Flammen, die sich in dem mit Stroh bedeckten Hause rasch verbreiteten, umgekommen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt. Vermuthet wird fahrlässige Brandstiftung der im Hause zurückgebliebenen Kinder durch Spielen mit Streichholzern.

Bermischtes.

— Eine furchtbare Grubenexplosion hat am Sonnabend in den Eisenwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zu U n i n a stattgefunden; zwanzig Arbeiter wurden tot, fünfzehn mehr oder minder schwer verletzt herausbefordert. Die Katastrophe ist durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden.

— Die Pulverfabrik zwischen Athen und Daphni ist am Montag explodirt. Sechs Arbeiter wurden dabei getötet.

— Cholera. In Oberschlesien sind in der Zeit vom 14. bis 20. October als bacteriologisch festgestellt gemeldet worden: 9 Cholera-Erkrankungsfälle, als gestorben gemeldet 3 Fälle. In der Vorwoche waren 14 Erkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet. Am 21. wurde ein Cholerasfall in Siemianowiz constatirt, am 22. ließen keine amtlichen Anzeigen über Cholerafälle ein. Nach der "Dr. Btg." ist ferner in Ober-Glogau ein Todesfall an Cholera festgestellt worden. — In der vergangenen Woche wurden aus niederschlesischen Gemeinden 6 Erkrankungen an Cholera und 5 Todesfälle gemeldet.

— Am gelben Fieber sind in San Salvador am Freitag 110 Todesfälle vorgekommen.

— Flüchtiger Zahlmeister. Aus Osterode ist nach einer Meldung der "Berl. Presse" der Zahlmeister v. Lettow vom dortigen Regiment von Golmann mit der von ihm verwalteten Kasse flüchtig geworden. Die Höhe der veruntreuten Summe ist noch nicht festgestellt.

— Bürgermeister-Duell. Bei Saarbrücken fand am Montag ein Duell zwischen dem Bürgermeister Johannes Feldmann von Saarbrücken und dem Bürgermeister Neff von St. Johann statt.

Keiner wurde verletzt. Bürgermeister Neff hatte in öffentlicher Stadttrath-Sitzung behauptet, daß "trotz der gegenwärtigen Erklärung des Saarbrücker Bürgermeisters" im Jahre 1893 amtlich Verhandlungen über den Neubau eines Bezirks-Commandos in Saarbrücken geführt worden seien. Nach mehrfachen weiteren Reibungen zwischen den beiden Bürgermeistern drängte Bürgermeister Feldmann zu einem Zweikampfe.

— Schießaffäre. In Rödnitz geriet am Sonntag ein Mann auf der Straße mit einem andern in Streit. Er floh, von diesem verfolgt, in ein Haus. Letzterer zog einen Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab; diese fehlten zwar den, dem sie gegolten; der eine traf einen Bewohner des besagten Hauses an einer Hand, während der zweite einen jungen Mann an einem Arm erheblich verletzte.

— Der 5fache Mörder, Bauersmann Kubala in Bolinow bei Warschau hat, wie bereits berichtet, seinen Sohn und seine Schwiegertochter ermordet und drei Enkelkinder ervorbringt. Das vierte Enkelkind konnte in's Leben zurückerufen werden und gab den Großvater als Mörder an, welcher darauf verhaftet wurde. Der Mann ist als läzornig und rachsüchtig bekannt und lebte mit seiner Familie in Zwist.

— Vulkanaußbruch. Wie dem "M. Rotterd. Cour." drücklich aus Batavia berichtet wird, hat ein von starkem Aschenregen begleiteter Ausbruch des in den Preanger Regenwassen östlich von Garut gelegenen Vulkan Galunggung stattgefunden; es sollen mehrere Dörfer in der Gegend von Sangapar, der Hauptstadt der gleichnamigen Residenz, vernichtet sein. Der letzte Ausbruch erfolgte am 12. October 1822, wobei 114 Dörfer vernichtet wurden und mehr als 4000 Menschen umkamen.

— Dummheit oder Desertion? Unter den jüngst eingezogenen Rekruten, so berichtet ein Berliner Blatt, befand sich auch ein Bauerssohn aus einem Spreewaldorfe. Der junge Mann war so kurz und dick gerathen, daß ihm keine Uniform passen wollte. Der Kammer-Unteroffizier suchte und probierte eine halbe Stunde lang vergeblich, der Rekrut konnte in keine Uniform gesteckt werden, da er in jeder sich ausnahm wie eine militärische Vogelscheuche. Endlich verlor der Unteroffizier die Geduld und rief ärgerlich aus: "Donnerwetter, rau scheeren Sie sich aber zum Teufel!" Im Drange der Geschäfte kummerte sich Niemand mehr um den Spreewaldler, dessen VerSchwinden erst am Abend beim Appell bemerkt wurde. Derselbe hatte nämlich, aufsieden lächelnd, sofort Recht gemacht, war nach dem Görlitzer Bahnhof gelaufen und mit dem nächsten Zuge nach Hause gefahren. Er hatte geglaubt, hierzu um so mehr berechtigt zu sein, als er um Befreiung vom Militärdienst eingekommen war.

Zu Hause gab es bei der unverhofften Ankunft ein Freudentfest, zumal Jeder glaubte, die Reklamation habe Erfolg gehabt. Sehr lange Gesichter aber gab es am anderen Morgen, als der Ortsvorsteher mit einer Depesche des Commandos eintraf, in welcher angeordnet wurde, daß der Ausbrecher sofort wieder nach Berlin zu transportiren sei. Am Mittag des nächsten Tages war er wieder auf der Compagnie-Rammer, wo inzwischen eine passende Uniform gefunden worden war.

— In der Dorfschule. „Auf welcher Halbinsel“, fragt der gestrenge Herr Schulmeister, „haben die Chinesen von den Japanern so viele Schläge bekommen? — Nun, Fräulein, weißt Du es?“ — Fräulein (zägernd): „Auf Hinterpommern.“

191. Kgl. Preuß. Klasse-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 22. October 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 2000 M. 29061.
Gewinn à 15 000 M. 126727.
Gewinn à 10 000 M. 122433.
Gewinn à 3000 M. 6653 7769 9623 21390 29064 29676 39760
48884 56238 59533 63416 63705 65823 68268 70739 71812 74212 88077
89313 93277 10620 108284 111064 118355 127672 147942 149672 155301
176342 177290 182277 183377 185237 190260 198006 203316 204761
210447 216083.

Gewinne à 1500 M. 5080 12604 18538 18081 20945 39040 49781
63806 66760 69277 79726 92456 92538 104163 105450 106944 111401
112659 119019 128695 143375 152506 154494 158765 160236 165036
167402 170155 178952 190373 190512 193917 194852 197738 198671
201579 205093 206651 207790 213701 213740 216068 223005.
Gewinne à 500 M. 2144 59510 94848 96305 99234 116706 117972 121554 124319
87493 90659 93510 95448 96305 99234 116706 117972 121554 124319
127040 127126 128789 131111 159544 160276 169082 173901 187495
190847 193670 196938 198622 201908 216965.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 40901 184912.
Gewinne à 5 000 M. 60433 145974.

Gewinne à 3000 M. 2748 8171 14348 19207 21364 29860 32170
35575 43326 62722 63725 66406 73626 80939 97228 103986 104046
109388 180623 194356 188375 148574 149644 156803 162745 168461
171891 179903 188621 192802 219542.

Gewinne à 1500 M. 8367 14230 17581 24747 25220 31247 40662
43245 62493 63025 78620 79701 86109 90654 95776 97452 98960 100291
100595 104670 111313 115022 123961 127038 132755 138076
139100 141163 141430 144488 157275 158573 160425 160911 161746
167048 167689 173355 175081 182191 183234 185801 188250
194286 195467 219695 223922.

Gewinne à 500 M. 648 1716 13654 15874 16622 22275 22622 36367
42345 49987 53816 54852 55281 60318 64243 64525 74573 77394 80438
86536 86844 87922 91883 92422 93264 104563 115668 121700 125032
134467 141382 144237 147038 151567 156310 167866 189175 223385.

Gezogen am 23. October 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 30 000 M. 195009.
Gewinne à 10 000 M. 48856 113145 163150.

Gewinne à 5 000 M. 98937 146069 146260 154824.

Gewinne à 3000 M. 16274 19192 25903 29974 37884 38141 50790
54815 58313 59029 59279 60976 62925 79537 79575 92758 94860 96072
96424 98752 106049 122595 128109 132001 133000 138411 139752 141064
144529 150600 152293 157244 167973 178019 179812 182635 193026
198506 213254 217960 219681 220023.

Gewinne à 1500 M. 7153 9824 10213 10929 13221 14108 35561
36757 40604 50889 51672 65062 65059 68449 69329 78092 79844 82168
87375 114551 117966 133008 148857 154187 156372 157828 160839
161090 187215 187483 192137 196511 199669 200648 211089 213167
217908 222197 225580.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 35752 59030 190233.
Gewinne à 3000 M. 11024 11360 30405 30478 31771 33157 39766

41840 48844 49622 49905 50927 50943 69008 71726 86407 105595 106684
107547 110948 114016 118682 123925 138448 139548 147301 147913

148643 151921 155018 155779 159576 164883 171485 173700 176645
185976 189058 191515 191989 196029 202164 204235 210819 212450
217658 225185.

Gewinne à 1500 M. 9898 15957 21949 27042 29940 30362 37617

48277 57585 64319 68061 69345 72018 80419 92777 118270 142207
145873 152787 160629 162869 165429 179032 182047 186407 186475

185586 214478 215520 216072.

Gewinne à 500 M. 11186 21316 21691 25166 25327 41431 44183
48209 5071 52756 52920 54270 60650 62400 68768 76580 77016 8078